

Die Schattenseiten der Fohlengeburt

Nicht immer verlaufen die Trächtigkeit einer Stute und das Abfohlen reibungslos. Was an Schwierigkeiten rund um die Fohlengeburt passieren kann, erfahren Sie hier.

Die durchschnittliche Befruchtungsrate in der Pferdezucht stagniert trotz umfangreicher Aufklärung und unbestrittener medizinischer Fortschritte seit Jahrzehnten bei zwei Dritteln aller gedeckten Stuten. Auf Grund von Resorption der frühen Fruchtanlage, Abort und Fohlensterblichkeit reduziert sich diese Zahl noch einmal, so dass nur jede zweite gedeckte Stute ein Fohlen aufzieht. Besonders kritisch für das Überleben des Fohlens und die spätere Fruchtbarkeit der Stute ist der Zeitraum um die Geburt. Im Folgenden sollen einige Problemkreise angesprochen werden, die für Stute und Fohlen lebensgefährlich verlaufen können oder die Fruchtbarkeitsleistung maßgeblich beeinflussen.

Ursachen für Aborte

Wird die Trächtigkeit beendet, bevor der Fetus außerhalb der Gebärmutter lebensfähig ist, spricht man von einem Abort. Bei der Mehrzahl der Aborte des Pferdes handelt es sich um sporadische Ereignisse. Solange der Grund für die vorzeitige Beendigung der Trächtigkeit nicht bekannt ist, sollte von einem infektiösen Geschehen ausgegangen und solchen entsprechenden Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen beachtet werden. Um die Ursache für das Verfohlen weiter abzuklären, müssen sowohl der Fetus als auch die Fruchthüllen in einem geeigneten Labor untersucht werden. Bis zur Einführung der Ultraschalluntersuchung in die Trächtigkeitsdiagnostik beim Pferd stellte die Zwillingsträchtigkeit die Hauptursache für Aborte dar. Mittlerweile spielen Infektionen vor allem mit Equinen Herpesviren eine bedeutende Rolle, die in ungeimpften Beständen auf Grund des hohen Ansteckungspotenzials eine Epidemie verursachen können.

Bauchbruch gefährdet Fohlen

Im Verlauf der Trächtigkeit insbesondere kurz vor dem Abfohlen können Zerreißen



Diese Stute hat einen Abriss des geraden Bauchmuskels, was sich an der deutlichen Vorwölbung am Unterbauch sowie der typischen Hohlkreuzbildung zeigt.

der Bauchmuskeln auftreten, die zu unterschiedlich stark ausgeprägten Schwellungen des Unterbauches führen. In vielen Fällen reißt die Muskulatur unmittelbar an der Anheftungsstelle am Becken, was die Überlebenschancen für Stute und Fohlen verschlechtert. Eine vorzeitige Geburtseinleitung schafft für die Stute zwar rasche Erleichterung, ist jedoch fast immer mit der Geburt eines unreifen, nicht lebensfähigen Fohlens verbunden. Da die betroffenen Stuten nicht wieder gedeckt werden können (falls sie überhaupt überleben), wird in vielen Fällen versucht, die Trächtigkeit bis zur Geburt eines lebensfähigen Fohlens zu erhalten. In Geburtsnähe müssen die Stuten dann kontinuierlich überwacht werden, weil durch die ausgeschaltete Bauchpresse Geburtsstörungen zu erwarten sind und eine unterstützende Zughilfe immer erforderlich ist.

Geburtsstörungen sind Notfälle

Beim Pferd liegt der Anteil der Schweregeburten bei etwa 4 %, mit Ausnahme von speziellen Rassen wie Shetlandponys oder schweren Kaltblütern. Wenn Geburtsstörungen auftreten, sind die generell ernster Natur und als Notfall zu behandeln. Wird nicht innerhalb kürzester Zeit eingegriffen, besteht Lebensgefahr für das Fohlen und auch für die Stute. Die hohe Fohlenverlustrate ergibt sich dabei aus der für das Pferd typischen Ausbildung der Plazenta (Verbindung zwischen Fetus und Muttertier). Mit dem Einsetzen der Wehen und spätestens nach dem Fruchtblasensprung lösen sich die lockeren Verbindungen zwischen den Fruchthüllen und der Gebärmutter und das Fohlen stirbt bei einer Verzögerung im Geburtsablauf schnell an einer Unterversorgung mit Sauerstoff. Bereits 30 Minuten nach dem Blasensprung sind fast alle bis dahin nicht geborenen Fohlen tot. Auf Grund dieses engen Zeitfensters und der erheblichen Variabilität der normalen Trächtigkeitsdauer (zwischen 320 und 360 Tagen) ist eine lückenlose Geburtsüberwachung die einzige Möglichkeit, bei Komplikationen rechtzeitig einzu-



Spätestens drei Stunden nach der Geburt sollte die Nachgeburt bei der Stute abgegangen sein. Ansonsten kann es zu einer Gebärmutterentzündung kommen.

greifen oder sachkundige Hilfe zu holen. Die häufigste Ursache für Geburtsstörungen sind Haltungsanomalien der Gliedmaßen und/oder des Kopfes. In vielen Fällen lassen sie sich von einem erfahrenen Geburtshelfer korrigieren und es gelingt, ein lebendes Fohlen zu entwickeln.

Damrriss durch heftige Wehen

Während der Geburt ist es möglich, dass es wegen heftiger Wehentätigkeit zu Verletzungen der äußeren Geburtswege kommt. Dabei wird zwischen Dammrissen und Scheiden-Mastdarmwunden unterschieden. Unter einem Dammriss versteht man das Einreißen im oberen Schamwinkel beim Austreiben der Frucht. Bei einem vollständigen Dammriss ist der Damm bis in den After hinein durchtrennt. Derar-



Hier sieht man eine umfangreiche, in Abheilung befindliche Zerreißen des oberen Schamwinkels (Dammriss).

tige Verletzungen sollten möglichst umgehend chirurgisch versorgt werden, um einen durch Narbenbildung bedingten mangelhaften Schamabschluss zu verhindern. Nur ein korrekter Schamabschluss kann langfristig einer Verunreinigung und damit einer Infektion der inneren Geschlechtsorgane (Gebärmuttersentzündung) vorbeugen.

Bei Stuten, die in früheren Trächtigkeiten Verletzungen des Dammes erlitten haben oder bei denen eine Scheidenplastik vorgenommen wurde, empfiehlt sich die Durchführung eines prophylaktischen Dammschnittes vor oder während der Geburt. Bei äußerlich intakt erscheinendem Damm kann dennoch eine Verletzung in Form einer offenen Verbindung zwischen Darm und Scheide bestehen. Werden solche Wunden nicht operativ versorgt, kann es durch die ständige Verunreinigung der Scheide mit Kotbestandteilen zu einer Entzündung von Scheide, Muttermund und Gebärmutter kommen, wovon die Stute schlimmstenfalls unfruchtbar wird.

Hinweise auf Gebärmutterriss

Treten während oder nach der Geburt starke Blutungen aus der Scheide auf, kann das neben Scheidenwandverletzungen auch durch einen Gebärmutterriss verursacht sein. Bei Letzterem sind entweder die Gebärmutterschleimhaut und die Muskelschicht betroffen oder die gesamte Gebärmutterwand ist zerrissen. Dies ist eindeutig der Fall, wenn Darmteile in der Scheide zu fühlen sind oder sogar aus der Scheide heraustraten.

Ist die Gebärmutterwand vollständig gerissen, ist eine sofortige Operation notwendig, da sonst Bakterien in die Bauchhöhle eintreten und eine für die Stute tödliche Bauchfellentzündung verursachen. Durch das Zerreißen von großen, die Gebärmutter versorgenden Blutgefäßen kann es zu inneren Blutungen kommen, die unter günstigen Umständen im breiten Mutterband lokalisiert bleiben und einen mehr oder weniger großen Bluterguss verursachen. Solche Stuten reagieren nach dem Abfohlen mit kolikartigen Schmerzen und sollten nach der Diagnosestellung durch den Tierarzt möglichst ruhig gehalten werden, um ein Platzen des Hämatoms zu verhindern. Kommt es zu einer massiven in die Bauchhöhle versackenden Blutung, ist das Leben der Stute auch durch eine sofortige Notoperation oder durch eine Blutübertragung nicht mehr zu retten. Diese Tiere zeigen bei diesem immensen Blutverlust starke kolikartige

Schmerzen, Schweißausbrüche und einen tödlich verlaufenden Kreislaufschock.

Ein kranker Darm

Während der Wehentätigkeit können Darmschlingen bei Durchtritt des Fohlens durch das mütterliche Becken zwischen Gebärmutter und Becken eingeklemmt und gequetscht werden. Je nachdem wie stark und wie lange der eingeklemmte Darmteil gequetscht wird, kann sich dieser von selbst wieder erholen, reißen oder absterben. Auch wenn manche dieser Verletzungen spontan heilen, kann es trotzdem zu unbemerkten lokalen Entzündungen und Verwachsungen kommen, die noch Monate und Jahre später zu einem Darmverschluss führen. Abgestorbene Darmstücke ermöglichen den Durchtritt von Bakterien durch die tote Darmwand in die Bauchhöhle und verursachen eine Bauchfellentzündung, die meist tödlich verläuft.

Häufigste Folge einer Einklemmung von Darm im Verlauf der Austreibung ist jedoch ein Abriss des Gekröses von Dünn- oder Dickdarm. Durch die unterbrochene Blutversorgung stirbt der betroffene Darmabschnitt ab. Wird nicht sofort operiert, entsteht auch hierbei eine Bauchfellentzündung durch Bakterien, die durch die tote Darmwand in die Bauchhöhle übertreten. Die Symptome fallen nicht unmittelbar nach dem Abfohlen auf, sondern entwickeln sich erst innerhalb von zwei Tagen. Leichte Kolikerscheinungen, fehlender Kotabsatz, Fieber und allgemeine Abgeschlagenheit sollten den Verdacht des Züchters auf eine mögliche Darmerkrankung lenken. Einzige Möglichkeit zur Rettung der Stute besteht in einer Notoperation und der Entfernung des abgestorbenen Darmstückes. Länger anhaltende Presswehen bei Geburtsstörungen können solch große Druck- und Zugkräfte auf das Darmrohr ausüben, dass sich der Darm in sich selbst einstülpt und durch den Anus nach außen vorwölbt. Handelt es sich dabei nur um einen kleinen Vorfall, behebt sich die Situation meist von selbst, wohingegen bei einem stärkeren Vorfall (mehr als 30 cm vorgefallener Darm aus dem Anus) von einem Abriss des Darmgekröses ausgegangen werden muss.

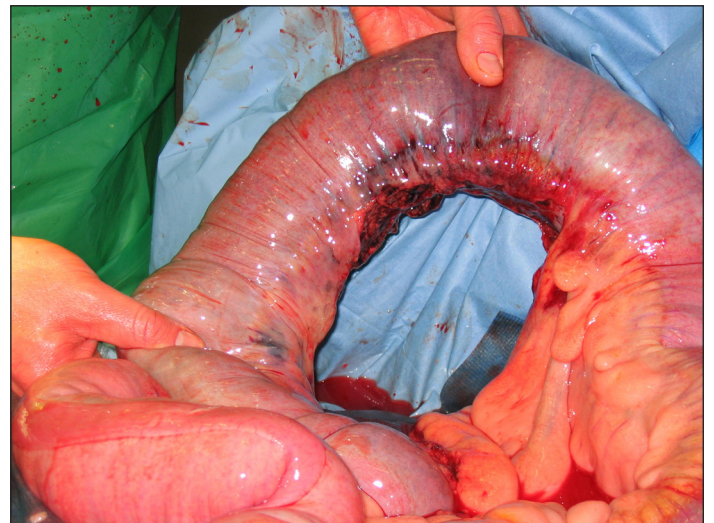
Als geeignete Maßnahme kann bis zum Eintreffen des Tierarztes ein nasskaltes Handtuch dazu benutzt werden, den vorgefallenen Darm vorsichtig soweit wie möglich in

Richtung Anus zurückzudrücken, um zu verhindern, dass noch mehr Darm vorfällt. Durch die Kühlung wird ein starkes Anschwellen des eingestülpten Darmteils verhindert.

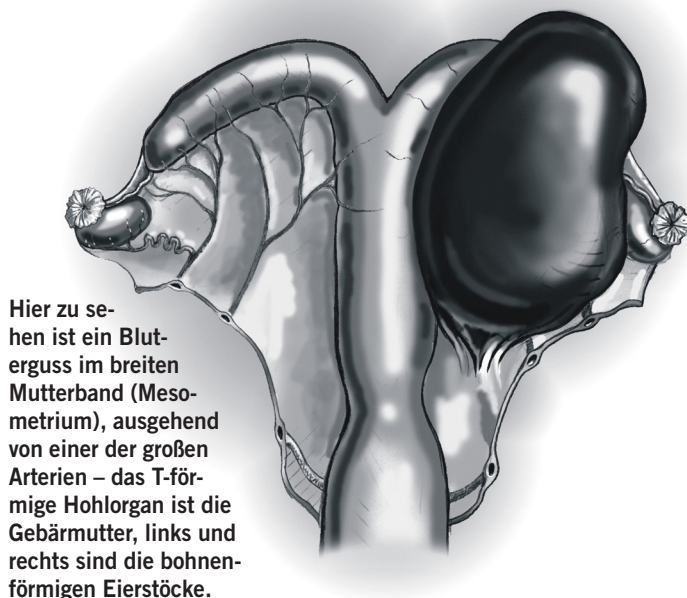
Nachgeburt kontrollieren

Normalerweise wird die Nachgeburt bei der Stute innerhalb von 30 bis 60 Minuten nach der Geburt des Fohlens abgestoßen (so genannte Nachgeburtphase). Bei älteren Stuten oder bei einer schwierigen, lang andauernden Geburt kann sich dies auf bis zu zwei Stunden verzögern. Die Nachgeburt sollte genauestens auf ihre Vollständigkeit und auf eventuelle krankhafte Veränderungen überprüft werden. Ist die Nachgeburt nach drei Stunden nicht abgegangen oder befinden sich noch Reste in der Gebärmutter, ist sofort der Tierarzt zu Rate zu ziehen. Durch zu spät oder gar nicht abgegangene Nachgeburt sowie durch in der Gebärmutter verbliebene Reste kann es schnell durch bakterielle Besiedelung zu einer Gebärmutterentzündung kommen. Die Stute zeigt übel riechenden Ausfluss, eventuell Fieber und ein gestörtes Allgemeinbefinden. Regelmäßige Gebärmutterspülungen und eine antibiotische Therapie sind notwendig, um die weitere Fruchtbarkeit der Stute zu gewährleisten. Durch ein zu langes Verbleiben von Nachgeburtsteilen in der Gebärmutter können Giftstoffe in die Blutbahn gelangen und eine Hufrehe auslösen (Geburtsrehe). Deswegen ist es ratsam bei Bewegungsunlust, Lahmheit und/oder Pulsieren der Arterien am Fesselkopp umgehend einen Tierarzt zu informieren.

Dr. Josef Hollerrieder, Claudia Backenecker, Tierklinik Hochmoor



Diese Stute wurde operiert, weil ein Teil ihres Darmes nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt wurde. Hier ist es bereits zu einer Blauverfärbung (Absterben) des nicht mehr versorgten Darmteils gekommen. Fotos und Zeichnung: Tierklinik Hochmoor



Hier zu sehen ist ein Bluterguss im breiten Mutterband (Mesometrium), ausgehend von einer der großen Arterien – das T-förmige Hohlorgan ist die Gebärmutter, links und rechts sind die bohnenförmigen Eierstöcke.

Eine ausgebreitete Nachgeburt in ihrer typischen F-Form: Der lange Querteil des F befand sich im tragenden Gebärmutterhorn, der kurze Querteil im nicht tragenden Horn. Der Längsteil repräsentiert den Gebärmutterkörper mit der rechts zu sehenden Austrittsöffnung für das Fohlen. Zwischen den beiden Querstegen des F sind die Nabelschnur und die Anteile der „Schleimblase“ zu sehen.

